

Sind die bösen Potentaten/korrupten Eliten das Problem und ist fehlende „Good Governance“ wirklich der Grund, warum in vielen Ländern Entwicklung nicht funktioniert?

In Diskussionen darüber, warum Entwicklungshilfe oft nicht funktioniert, warum es sich angeblich nicht lohnt, mehr Geld zu investieren, hört man oft, dass Hilfe sowieso keinen Sinn macht, das Geld nicht das Problem sei. Vielmehr sei das Problem, dass diese Länder korrupte Eliten haben, dass das wirkliche Problem die „bad governance“ ist, dass man erst einmal für „good governance“ sorgen muss, damit Entwicklung möglich wird, dass man ohne „good governance“ erst gar nicht zu beginnen braucht. Genauso hört man manchmal, dass man eigentlich erst die Demokratie einführen müsste, damit sinnvolle Entwicklungsschritte möglich werden.

Diese Argumente sind halb richtig. Deshalb halb, weil nicht gefragt wird, warum die Governance so ist, wie sie ist. Offenbar wäre das Argument „Bad Governance“ ist der Grund, dass wir kein Geld einsetzen sollten, schwach, wenn der Norden für Bedingungen sorgt, unter denen Bad Governance **fast zwangsläufig entsteht**. Noch schlimmer wird es, wenn die, die für Bad Governance sorgen, diese anschließend als Argument benutzen, um genau die Zustände zu perpetuieren, wie sie sind.

Wie erzeugt der Norden „Bad Governance“?

Wenn man in einer Welt großer Ungleichheit lebt, wie wir das bis heute tun und eine Weltordnung hat, die im Wesentlichen über souveräne Staaten organisiert ist, dann sind die Probleme oft anders, als sie erscheinen. Das eigentliche Demokratieverständnisproblem ist dann das Demokratieverständnisproblem zwischen den Staaten und nicht innerhalb der Staaten und das eigentliche Ungleichheitsproblem ist dann das Ungleichheitsproblem zwischen den Staaten und nicht die Ungleichheit innerhalb der Staaten, auch wenn immer anders argumentiert wird.

Wo ist der tiefere systemische Grund für „Bad Governance“ in ärmeren Ländern?

Wenn man die Welt aus der Sicht der Eliten armer Staaten sieht, dann möchten diese Eliten etwa so leben wie gutbetuchte Menschen in der reichen Welt. Denn sie sind ja die „Führer“ dieser Länder. Sie wollen z. B. für Ihre Kinder entsprechende Schulen und Entwicklungsperspektiven, sie wollen im Krankheitsfall entsprechende Krankenhäuser, sie wollen überall auf der Welt in Urlaub fahren. Und wenn Sie auf Staatsbesuch sind, wollen Sie first-class fliegen, oder mit eigenen Maschinen, mit Tross und in den entsprechenden Hotels wohnen. Nicht

anders, als die Eliten in der reichen Welt. Und ein starkes Argument ist folgendes: Wenn mir das nicht geboten wird, dann wandre ich aus. Eliten können das – Greencards, Verbindungen, Ressourcen. Anders ausgedrückt: diese Eliten können aus subjektiver Sicht nachvollziehbare Wohlstandsforderungen stellen, denn sie haben Alternativen. Der Norden bietet sie z. B. via Greencard.

Nun tritt ein praktisches Problem auf. Ein armes Land kann die entsprechenden Volumina an Reichtum bei einer normalen Equity-Verteilung, wie die eines reichen Landes, nicht produzieren, dafür ist das Land zu arm. Wenn nun also die materiellen Ressourcen für diese Eliten bereitgestellt werden sollen, bedeutet das automatisch und mathematisch unvermeidbar die Etablierung einer enormen Ungleichheit im Verhältnis zu reichen ausgeglichenen Ländern. Was dann wiederum die Entwicklung des Landes blockiert. Wie an anderer Stelle beschrieben, ist der resultierende Zustand für Eliten armer Länder meist noch attraktiver als ein entsprechender Reichtum unter Ausgleichsbedingungen in einem reichen Land.

Und noch einmal, wenn dies nicht so etabliert wird, würden die entsprechenden Eliten schlichtweg nicht kooperieren, sie würden eher auswandern. D. h., wenn nicht über **globale Umverteilungsmittel** für die entsprechende Ausstattung dieser Eliten gesorgt wird, müssen diese sich nach ihrer Logik in der bezeichneten Weise aus ihrem armen Land versorgen. Denn der Norden gibt mit seinem Reichtum den Maßstab vor. Der Süden folgt ihm nach. Vernünftigerweise müsste der Norden die Eliten ärmerer Länder co-finanzieren, sodass sie einen Lebensstil diesen Typs haben können, so wie wir bei uns beispielsweise über gleiche Beamtengehälter Richter, Studienräte, Professoren in der Region über das Gesamtsystem fördern, um in der Breite ähnliche Qualitäten überall im Lande sicherzustellen. Wenn wir das global nicht tun, zwingen wir die Eliten, die entsprechenden Geldmittel aus der Bevölkerung herauszuquetschen, bei einem, im Vergleich zu uns, sehr niedrigem BIP. Und der Norden verweigert genau diese Co-Finanzierung, anders als die EU in ihren Erweiterungsprozessen.

Wie kommt das Geld zu den Eliten? Das geht entweder offen über Machtstrukturen à la Brasilien oder es geht mehr versteckt über Korruption, wie z. B. in vielen Ländern Afrikas und Asiens. Und es geht besonders einfach, wenn ein Land Rohstoffe oder sonstige Assets zu bieten hat. Wirksam ist auch eine gesetzliche Pflicht, dass alle ausländischen Firmen im Land einen Verantwortlichen des Landes in ihren Führungsstrukturen, z. B. im Aufsichtsrat, vorweisen müssen. Das Geld fließt zum Schluss irgendwie, fast naturwüchsig. Damit fördert man dann zugleich die viel zu hohen Ungleichheit, die wiederum bedeutet, dass das Geld für Ausbildung, Infrastruktur etc. in der Breite nicht da ist. Das alles erzeugt eine Situation, die auch zur Folge hat, dass die Länder nicht reich werden. Die massive Ausbeutung der eige-

nen Bevölkerung geschieht in der Regel nicht offensichtlich, sondern auf dem indirekten Weg über unterschiedlichste Formen der Korruption, dies wiederum eröffnet dem Norden unglaubliche Möglichkeiten, die Ausplünderung der entsprechenden Länder vorzunehmen.

Wenn man diesen Zustand überwinden will, braucht man entweder eine strenge asketische Führung (teilweise im Kommunismus geschehen), oder man muss über Co-Finanzierung in diese Situation hineingehen und die Co-Finanzierung muss eine vernünftige Ausstattung entsprechender Eliten vor Ort beinhalten. Das ist, wie oben schon erwähnt, nicht viel anders als wenn man in einem Land wie Deutschland über Länderfinanzausgleich und Gemeindefinanzierung dafür sorgt, dass auch weit draußen in der Peripherie Lehrer angemessen bezahlt werden. Geld muss insofern aus dem Zentrum eines Systems dahin fließen, wo Eliten gebraucht werden, wenn Bad Governance verhindert werden soll.

Zusammenfassend ist das Bild also wie folgt. Ungleichheitsbedingungen zwischen Nord und Süd erzeugen „Bad Governance“. Mit Hilfe von Co-Finanzierung könnte das Problem der „Bad Governance“ überwunden und ein mit Nachhaltigkeit kompatibler Wachstumsprozess in Gang gesetzt werden. Das geschieht aber nicht. U. a. deshalb, weil im Norden viele Eliten gut daran verdienen, dass sie mit den Eliten im Süden die Deals machen, die sie machen. Und die Eliten machen diese Deals, auch zu Lasten ihrer eigenen Bevölkerung. Über diese Deals als eine Form der „Bereicherung“ kommen die Eliten vor Ort an ihr Geld und wir kommen billig an die Ressourcen des Landes, viel schneller, als wenn dies eine co-finanzierte stabile Demokratie wäre. Deshalb wollen bestimmte erfolgreiche Akteure auch nicht, dass diese bösen Eliten des Südens verschwinden, weshalb sie auch nicht wollen, dass „Bad Governance“ verschwindet, was sie aber nie sagen würden. Indem sie korrupte Eliten, mit denen sie eng zusammenarbeiten, als Begründung dafür nehmen, dass man nicht helfen soll, sorgen sie gleichzeitig dafür, dass genau diese Eliten an der Macht bleiben, so dass man weiter mit diesen die Deals machen kann.

Wir müssen dagegen halten. **„Bad Governance“ ist kein Grund nicht zu helfen.** Man muss dafür sorgen, dass trotz korrupter Eliten zumindest ein Teil der Hilfe ankommt, insbesondere im Ausbildungssektor. Wie in einer schiefen Bahn nach oben verändern sich damit die Bedingungen. Mittelfristig hat das Volk eine Chance seine korrupten Eliten entweder loszuwerden oder sie in einen anderen Verhaltenszustand zu transferieren.

Franz Josef Radermacher